

# Halbzeit für die Wasserbaustelle Linthgebiet

*Der Escherkanal ist saniert und renaturiert – am Linthkanal schreiten die Bauarbeiten zügig voran*

Das Jahrhundertprojekt «Hochwasserschutz Linth 2000» liegt gut in der Zeit. Der Escherkanal ist bereits fertig saniert und wird bald eröffnet – am Linthkanal laufen derweil die Bauarbeiten auf Hochtouren.

Alexandra Fitz

Die Linthwerk-Sanierung ist in vollem Gange, nach und nach werden die Ergebnisse jetzt sichtbar. Das Projekt «Hochwasserschutz Linth 2000», an dem auch der Kanton Zürich beteiligt ist, soll im Frühling 2013 abgeschlossen werden. Die Linthkommission hat dies zum Anlass genommen, die Medien am Mittwoch über die Linthebene und deren Fortschritte zu informieren und ihnen dabei die Dimension der Baustellen, die von Grynau bis nach Weesen reichen, zu zeigen.

Das Linthwerk umfasst zwei Hauptbauwerke: den Escherkanal, der das Linthwasser aus dem Glarnerland in den Walensee leitet, und den geradlinig verlaufenden Linthkanal zwischen Walden- und Obersee. Ersterer ist fertig saniert und renaturiert – die offizielle Einweihung des Kanals im Kanton Glarus findet am 14. Mai statt.

## Die Grossbaustelle Linthkanal

Der Linthkanal gilt mit einer Länge von 17 km als längste Wasserbaustelle der Schweiz. Er ist dreimal so lang wie der Escherkanal und laut dem Ingenieur Markus Jud dessen «grosser Bruder». Deshalb sei diese Baustelle auch anspruchsvoller. Die einzelnen kleinen und grossen Baustellen ziehen sich vom Ober- bis zum Walensee beiden Ufern des Kanals entlang.

In den verschiedenen Bereichen werden Dämme verbreitert, Hintergräben aufgeweitet und Abschnitte umgestaltet. Auch werden in Reichenburg, wie bereits in Benken, rund 13 Hektaren Flächen rekultiviert. Möglicherweise sei das die grösste Rekultivierung in der Schweiz, sagte Markus Jud während der Baustellenbesichtigung. Unter der A 3 im Gebiet Hänggelgiessen wurde ausserdem eine Wildtierunterführung geschaffen. Markus Schweizer, der die diversen Linthgemeinden in der Kommission vertritt, informierte über ein



*Der Linthkanal wird abschnittsweise umgestaltet – so entstehen unter anderem neue Flachufer.*

CHRISTIAN BEUTLER / NZZ

Konzept der Freizeitznutzung für das Linthwerk, welches nach Abschluss des Projekts eine harmonische und sichere Nutzung der Anlagen des gesamten Linthwerks als Naherholungsgebiet gewährleisten soll.

## Befürworter und Skeptiker

Die Linthkommission organisiert am 28. Mai einen «Tag der offenen Baustellen». «Wenn so viel Steuergelder eingesetzt werden, ist es klar, dass die Bevölkerung sehen möchte, was daraus gemacht wird», sagte Willi Haag, Regierungspräsident von St. Gallen und Kommissionspräsident des Linthwerks. Wenn man 127 Millionen in 4 Jahren verbaut, gebe es viele Skeptiker, und man werde kritisch beobachtet, sagt Haag. Doch der Baufortschritt kommt bei der Bevölkerung offensichtlich gut an: Je mehr Fortschritte und Ergebnisse sichtbar werden, desto mehr Leute sind dem Projekt gegenüber positiv ge-

stimmt. Bereits gibt es Publikumsführungen rund um den Linthkanal, die sehr beliebt sind.

## Die Mitgliedschaft von Zürich

Die Linthkommission führt das Linthwerk im Rahmen eines interkantonalen Konkordats. Beteiligt sind die Kantone Glarus, Schwyz, St. Gallen und Zürich. Obwohl der Kanton Zürich nicht an die Linth oder an die Linthebene grenzt, trägt er 10 Prozent der Kosten und erhält einen Sitz in der Kommission. Vertreten ist er durch Jürg Suter, den Vorsteher des Amts für Abfall, Wasser, Energie und Luft (Awel).

«Die Mitgliedschaft des Kantons Zürich beruht auf Tradition und auf Notwendigkeit», sagte Suter. Der Zürcher Hans Konrad Escher habe dem Projekt zum Durchbruch verholfen, und Zürich sei seither am Werk beteiligt. Was die Notwendigkeit betreffe, könne der Kanton aufgrund der Beteiligung Einfluss

auf die wasserwirtschaftliche Lage im wichtigsten Einzugsgebiet des Zürichsees nehmen. «So kann einem extremen Hochwasser in der Stadt Zürich vorgebeugt werden», erklärte Jürg Suter. Die Teilnahme leite zudem einen Wissenstransfer ein; durch die Zusammenarbeit werde das technische, organisatorische, kommunikative und rechtliche Know-how des Kantons bereichert. Für die Vernetzung von Laichgebieten und Lebensräumen der Zürichseeforellen spielt der Gewässerschutz mit der Aufwertung der beiden Kanäle eine wichtige Rolle.

Der Ruf nach einer umfassenden Sicht der Wasserwirtschaft, die den Schutz vor dem Wasser, den Gewässerschutz und die Nutzung des Wassers nach Einzugsgebieten und nicht nach Kantons- oder Gemeindegrenzen einbezieht, werde immer lauter, so Suter. Das Projekt «Linth 2000» werde dieser Forderung entsprechen; man habe Signale für die gesamte Schweiz gesetzt.